

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Multipliziertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Nr. 5.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 6. Januar 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 30 Pfg.

4. Jahrg.

Geburt in Reichtum und Macht ist kein Verdienst

Wer den Wert auch im ärmsten Menschen achtet und nicht an die „gottgewollte Abhängigkeit“ (Ausdruck des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg) glaubt, der wähle den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei

Pfarrer Fritz Fresenius, Essenheim.

Wahlbüro der fortschrittlichen Volkspartei: Herborn, Wilhelmstr. 23. Tel. 87.

Rund um die Woche.

(Glücklich entwickelt)

Da, welche Lust, Soldat zu sein! singt man in der Operette, und die englischen Soldaten singen um die Wette mit. Nach durchstossener Silberkugel will ein englisches Regiment auch noch die nächste Nacht, zum 2. Januar, frei haben, was ihm abgeschlagen wird; da macht es sich allein auf die Strümpfe, entwirft aus der Kaserne, schlägt den Offizieren die Karaffen ein und fängt die Unteroffiziere mit dem Bajonett, so daß einige von diesen schwere Verletzungen erhalten. Werden die Leute nun wegen Meuterei erhängt, erschossen, auf Festung gefesselt? Wahrscheinlich! Auf dem im Winter nicht ungewöhnlichen Wege eines Todesurteils haben sie die Sache angetragen, haben sich höflich zurückgezogen. Nun ist alles wieder in Ordnung. Von den zu den Sommerübungen Einberufenen der englischen Territorialarmee haben sich in diesem Jahre über 30 000 Mann und 1500 Offiziere gedrückt. Auch glücklich entwickelt! Mit diesem Material aber will England den Kontinent erobern.

Hauptmann Felix predigt in einem flammenden Buch den sofortigen Krieg gegen Deutschland. Hauptmann Lux wird durch seine Rind aus Glas zum Nationalhelden. Man sieht, die Herren auf dem Platz oder im Theater, die Herren in den Handeltreibenden im Club waren, werden so oder so in der französischen Armee immer berufen. Neu ist es nur, daß man einen Aufruf zum Vortritt stempelt, als hätte er Reichtum und Glück. Im letzten Moment hat das Kriegsministerium in Paris sich freilich belonnen und dem entworfenen Buch beföhlen, er solle keine öffentlichen Rundgebungen annehmen. „Die Lächerlichkeit tödtet“, sagt eine französische Redensart; und man war nahe daran, sich lächerlich zu machen.

Der berühmte § 103, über die Bohrernehmung berechtigter Interessen, hat in dem Marokko-Prozess dieser Tage wieder einmal einen Angeklagten straffrei gemacht, obwohl er den Gegner einen charakterlosen Menschen und einen niederrückigen Verleumder genannt hatte; dieser, der Hauptmann a. D. Kleinow, hat obendrein noch das Vergnügen, den Prozess zu bezahlen. Gefragt werden sollte aber eigentlich der große Mann hinter den Kulissen, der Staatssekretär v. Ridenen. Wächter, den einige Leute gern überführt sehen möchten, daß er, gelinde gesagt, eine zweideutige Rolle im Marokko-Handel gespielt und die deutsche Presse in die Irre geführt habe. Diesmal ist der Staatssekretär noch gerade davongekommen. Ein Beweis für seine Zweideutigkeit wurde angeboten, vom Gericht aber als unerheblich abgelehnt. Nun wollen die Unberühmten das selbe noch einmal in Essen versuchen. Aber wir leben nicht ein, im-wieweit das von nationalem Nutzen sein soll, und lieber wäre es uns, man mache einen Schlussstrich hinter den Marokkopolitiker dieses Sommers. Es ist bisher nicht deutsche Art gewesen, verdiente Staatsmänner fortgesetzt an den Pranger zu stellen, obwohl man sie vorher bis über den grünen Klee gelobt hat. Monatelang ist Herr v. Ridenen der beliebte „Mann aus Bismarcks Schule“ gewesen, und jetzt schreibt jeder Vierteljahrblätter ihn in Grund und Boden.

Es kommt verhältnismäßig selten vor, daß ein ganzes Volk ohne Anwendung von Gewalt seinem Untertanenverbande einfach entschlüpft. Die Libaner und Mongolen, Untertanen des Sohnes des Himmels, sind „ganz kaiserlos“ ausgerückt, aber auch sie hatten natürlich ihr Helfers-helfer. Engländer und Russen bestreiten gar nicht, daß sie ihre Hand dabei im Spiele gehabt haben. Beide gedenken gleichzeitig in Persien daselbe Geschäft zu machen. Das liegt sich alles sehr interessant, — wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen; nur ist das Ergebnis für Deutschland das alte, daß nämlich uns immer mehr Staaten und Gebiete entwickeln, deren „offene Tür“ bisher unserem Handel günstig war. Soweit England in Betracht kommt, können wir zwar immer noch von Glück sagen, denn seine Kolonien sind mehr oder weniger freihändlerisch; aber dem russischen Soldaten folgt stets der russische Zollbeamte und die Abzäpfung ist fertig.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Nachdem eine Reihe von Bundesstaaten als Termin der Reichstagswahlen den 22. Januar empfohlen hat, wird auch die preussische Regierung demnächst in einem Erlass den gleichen Tag zur Vornahme der Stichwahlen für die Reichstagswahl empfehlen. Es ist anzunehmen, daß der 22. Januar in fast allen größeren Bundesstaaten der Termin der Stichwahlen sein wird. Das endgültige Ergebnis der Stichwahlen wird also spätestens bis zum 25. Januar feststehen. Es verlautet, daß der 13. Februar als Einberufungstag des Reichstags gewählt werden wird.

* Eine Novelle zum „u.“ und Staatsangehörigkeitsgesetz wird dem Reichstag voraussichtlich schon in der nächsten Session zugewiesen. Diese Novelle ist schon seit längerer Zeit fertiggestellt, ihre Vorlegung ist wiederholt vom Reichstag und der Presse verlangt worden. Die Novelle verfolgt das Ziel, den Verlust der Staatsangehörigkeit wider Willen der Deutschen zu erschweren und die Wiedereinlösung der deutschen Staatsangehörigkeit bei früheren Deutschen zu erleichtern. Im Anschluß hieran wird die Militärpflicht der ständig im Ausland lebenden Deutschen geregelt werden.

* Die preussischen Provinziallandtage sind einberufen worden und zwar: für Ostpreußen zum 1. März nach Königsberg, Westpreußen zum 27. Februar nach Danzig, Brandenburg zum 25. Februar nach Berlin, Pommern zum 13. März nach Stettin, Sachsen zum 10. März nach Merseburg, Schleswig-Holstein zum 17. März nach Kiel, Hannover zum 21. Februar nach Hannover, Westfalen zum 3. März nach Münster, Rheinprovinz zum 3. März nach Düsseldorf, Kommunaltag des Regierungsbezirks Rassel zum 26. Februar nach Rassel, Kommunaltag des Regierungsbezirks Wiesbaden zum 29. April nach Wiesbaden und Kommunaltag der Hohenzollernschen Lande zum 25. März nach Sigmaringen.

* Eine Abänderung der bestehenden Wehrordnung wird dem Reichstag im Frühjahr vorgelegt werden. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf über die Abänderung der Wehrordnung und des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874 wird augenblicklich ausgearbeitet und wird dem im Parlament wiederholt geäußerten Wünschen auf Vereinfachung des Erlassgeschäftes nachkommen. Eine Zusammenlegung der Geschäfte der beiden Erlasskommissionen ist nicht beabsichtigt, doch sollen die Erlasskommissionen erweiterte Befugnisse erhalten, die das Erlassgeschäft wesentlich vereinfachen.

* Auf Veranlassung des preussischen Ministers des Innern werden seit einiger Zeit die Statuten der Sparkassen einer Revision unterzogen. Der Minister hat verfügt, daß von den Gesamtbeständen der Sparkassen einschließlich des Rücklagen- und Reservefonds mindestens 30 Prozent in Inhaberpapieren anzulegen sind, die an der Berliner Börse gehandelt werden. Die Hälfte davon muß aus Reichs- und Staatspapieren bestehen. Auch wegen der Verwendung der Jahresüberschüsse sind neue Bestimmungen getroffen. So darf u. a. ein Teil dieser Überschüsse mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu außerordentlichen kommunalen Bedürfnissen der Gemeinden verwandt werden.

* Die Entwicklung des Fernsprechwesens in Deutschland ist in einem so gewaltigen Aufschwung begriffen, daß seit einigen Jahren die Bereitstellung der Riesen-summen zum Ausbau der Verbindungsleitungen und zu anderen Fernsprechzwecken seitens des Reiches mit Subsidien von Sonderanleihen erfolgen muß. Auch haben sich die großen unterirdischen Fernleitungskabel, die Anlagen unter der Erde, so trefflich bewährt, daß es nahe liegt, diesen technischen Fortschritt nicht nur auf den Ortsverkehr anzuwenden, sondern ihn auch dem Fernverkehr systematisch dienstbar zu machen. Anfänge hierzu sind bereits gemacht worden, so zwischen Potsdam und Berlin, Hamburg und den Nachbarorten und an anderen Stellen. Es soll noch in diesem Jahre mit einer Hauptader für den unterirdischen Fernsprechverkehr der Anfang gemacht werden, und zwar zunächst von Berlin bis Magdeburg, in der Absicht, dieses Fernleitungskabel späterhin über Hannover bis in den Industriebezirk fortzuführen.

* Klagen über den Niedergang der Diamantenförderung kommen aus Südwelt-Afrika. In diesen Klagen wird festgestellt, daß die vom Fiskus unter Staatssekretär Dernburg eingeführte Belastung der Diamantenförderung jetzt so unerträglich geworden sei, daß in nicht allzu ferner Zeit die gesamte Diamantenförderung in der Kolonie eingestellt werden müsse, wenn nicht schleunigst eine Reform der Diamantensteuer vom Reichstage eingeführt werde. Die Fördermenge geht erheblich zurück, aber nicht, weil die Ertragsfähigkeit der Felder nachläßt, sondern weil die Förderlust bei der Ausichtslosigkeit von annehmbaren Gewinnen stark gelitten hat. Es wird behauptet, daß das von Dernburg eingeführte Prinzip der Bruttobesteuerung den weiteren Abbau unmöglich mache, und es wird gewünscht, das Nettoverhältnis einzuführen. Auch bei den fiskalischen Abbaustellen vermindern sich die Ergebnisse des Betriebes. Dies hat seinen Grund aber darin, daß mit der ursprünglichen primitiven Art des Abbaues nicht mehr gearbeitet werden kann, sondern zum kostspieligen Maschinenbetriebe übergegangen werden muß.

China.

* Die Meuterei einer Anzahl kaiserlicher Soldaten in Peking hat auf den Hof in Peking einen tiefen Eindruck gemacht. Durch die Meuterei wurde die Eisenbahnlinie Peking-Taku bedroht, und die Vertreter aller Staaten waren sich einig, daß diese Linie von den Truppen der Mächte besetzt werden muß. Yuan-Schikai benachrichtigte sie jedoch, daß er die Ordnung wieder hergestellt habe. Der Waffenstillstand wird noch zehn Tage dauern. Yuan-Schikai protestiert gegen die Wahl Sun-Yat-sens zum Präsidenten, da die Nationalversammlung sich noch nicht konstituiert habe. Über die Form der Zusammenberufung des Nationalkonvents und über seinen Sitz herrscht immer noch zwischen Yuan-Schikai und der republikanischen Regierung ein fast unüberbrückbarer Widerspruch. Yuan-Schikai versucht durch Einzelnoten ein Zentralparlament aufzuzubekommen; die republikanische Regierung versucht dagegen nach altem amerikanischen Muster die Vorrechte der verschiedenen Einzelstaaten zu wahren, ist also für Dezentralisation und Föderation. Yuan-Schikai ist entschlossen, nicht nachzugeben, da er jetzt für drei Monate genügende Geldmittel besitzt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Jan. Im preussischen Ministerium des Innern fand unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Kirchhöl eine Konferenz der Ärzte statt, in der die Rassenvergütungen im städtischen Asyl zu Berlin zur Sprache kamen und Besprechungen über die möglichen Ursachen gepflogen wurden.

Stuttgart, 5. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben einstimmig beschlossen, die Stelle einer Volksassistentin, die seit dem Weggang der Schwester Gertrude Arendt frei ist, vom 1. März an wieder zu besetzen.

Paris, 5. Jan. Die kaiserliche Besatzung von Sefru (Marokko) verlor bei dem Kampf mit den ausländischen Truppen fünf Tote und vierzehn Verwundete, die Verbet hatten an 50 Tote und Verwundete.

Zürich, 5. Jan. Die beiden am Theater in Trient angeklagten „Chorikinnen“ Gotsch und Signori, die aus Italien gebürtig sind, wurden von der Behörde ausgewiesen. Es heißt, sie seien Spioninnen.

Tanger, 5. Jan. Der französische Kreuzer „du Chanla“ erhielt den Befehl, sofort nach Agadir zu gehen, da die Faltung des Raddel-Gelübs im Südschiffen Besorgnisse erregt.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Gouverneur von Kamerun, Dr. Klein, der seine Fahrt nach Deutschland in Teneriffa unterbrochen hatte, ist in der Heimat eingetroffen und befindet sich zurzeit in Wiesbaden, wo er eine Kur gegen Rheumatismus durchmacht. Dr. Klein dürfte in nächster Zeit in Berlin eintreffen, um an den Beratungen über die Einrichtung des neu erworbenen kamerunischen Kolonialbesitzes teilzunehmen.

* Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin mit seiner Gemahlin, der Großherzogin Alexandra, ist zu dreitägigem Besuch des würtembergischen Königs, paars aus Karlsruhe in Stuttgart eingetroffen.

* Königin Viktoria von Schweden hat Berlin wieder verlassen und sich zum Besuche ihrer Mutter, der Großherzoginwitwe von Baden, nach Karlsruhe begeben.

* Als der dänische Minister des Innern Jensen in Kopenhagen nachts zu Fuß heimkehrte, stieß er aus und kam

so unglücklich zu Fall, daß er sich einen schweren Schadenbruch zuzog. Der Minister war außerstande, sich selbst wieder zu erheben. Vassanten halfen ihm in eine Droschke. Er mußte in eine Privatambulanz gebracht werden.

Deer und Marine.

*** Insubordination eines Deskoffiziers.** Das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion in Kiel verurteilte den seit 1883 bei der Marine dienenden Oberfeuerwerksmaaten Otto Wener wegen Verleumdung des Inspektors der Marine, Generalmajors v. Bodungen zur Degradation und zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte den Generalmajor auf der Straßendamm nicht gegrüßt, auf dessen Frage aber, ob er ihn nicht liebe, mit „Ja wohl“ geantwortet. Als der Generalmajor dann mit den Worten: „So machen Sie doch eine Ehrenbezeugung!“ gegangen war, sagte Wener zu mehreren Gefährten in Bezug auf den General: „So'n Bauer.“ Das Standgericht hatte den Angeklagten nur zu vier Wochen Mittelarrest verurteilt; dagegen hatte der Wehrdienstvermittlung eingelegt.

*** Amerikanische Unteroffiziere.** Bei der Submission für den Bau von zwei 27 000-Tonnen-Dampfschiffen für die nordamerikanische Flotte hat die New-Yorker Shipbuilding Company von Canada das niedrigste Angebot mit 5 926 000 Dollar (rund 23,7 Millionen Mark) für das Schiff gemacht. Das zweitniedrigste Angebot ist das der Forester Shipbuilding Company of Quincy mit 5 935 000 Dollar (etwa 23,74 Millionen Mark).

Soziales und Volkswirtschaftliches.

*** Spende für deutsche Kulturbestrebungen.** Der Bankier Jacob Schiff hat der Cornell-Universität in New-York zur Förderung deutscher Kulturbestrebungen in Amerika hunderttausend Dollars gespendet.

*** Uebermal eine Steuerherabsetzung.** Dem Beispiel Breslaus, seinen Bürgern im nächsten Staatjahr einen erheblichen Nachlaß der Kommunalsteuern zu bewilligen, ist Magdeburg gefolgt. Nach fast völliger Durchberatung der Etatsentwürfe für 1912 hat sich ergeben, daß man sich den Stadtverordneten eine Herabsetzung des Einkommensteuersatzes um zehn Prozent vorzulegen könne.

*** Drohender Generalstreik in England.** Die Frage, ob neben den Mitgliedern der Arbeiterorganisationen auch Nichtmitglieder gebildet werden sollen, die der großen Ausperrung in der englischen Baumwollindustrie zugrunde liegt, ist jetzt von der „General Federation of Trade Unions“ aufgenommen worden, die etwa 800 000 Mitglieder zählt. Auch wollen die „Trade Unions“ Fühlung mit der nationalen Federation der Bergleute, Transportarbeiter und Eisenbahnbediensteten nehmen. Alle diese Willkuren von Mitgliedern zählenden Organisationen sollen für den Kampf gewonnen werden, der darauf hinausgeht, den Arbeitgebern vorzuschreiben, wen sie nicht beschäftigen dürfen. Man wird sich nicht darauf beschränken, den Kampf um diese Frage in der Baumwollindustrie durch Beiträge zur Kriegskasse zu unterstützen, sondern es soll der Versuch gemacht werden, einen allgemeinen Ausfall auf allen Gebieten der Industrie und des Verkehrs in Szene zu setzen.

*** Zum belgischen Vergarbeiterstreik.** Im Bezirk Borinage sind nun mehr als 26 000 Vergleute im Ausstand, die Umzüge veranstalten, um Arbeitende zur Niederlegung ihrer Arbeit zu veranlassen. Inzwischen erlachten Delegierte der Streikenden den Gouverneur der Provinz Hennegau um Vermittlung mit den Grubenbesitzern zur Einigung auf Grundlage der Lohnzahlung an jedem zweiten letzten Wochentag.

*** Verstarbeiterstreik.** Etwa 1500 Verstarbeiter in Böhmen haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen eine Lohn-erhöhung abgelehnt worden war. Sie haben die teilweise beladenen Dampfer der „Weiße Star“, „Allan“, „Leland“ und „Hamburg-Amerika-Linie“ verlassen.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 7. und 8. Januar.

Sonnenaufgang 8¹² (8¹⁷) | Monduntergang 10¹⁷ (10¹⁷) A.
Sonnenuntergang 4⁰⁰ (4⁰¹) | Mondaufgang 7¹⁹ (7¹⁹) A.

7. Januar. 1829 Archibald Peter Bisher in Nürnberg gest. — 1718 Französischer Schriftsteller Francois de Fénelon in Cambrai gest. — 1831 Erster Staatssekretär des Reichspostamts Heinrich v. Stephan in Stolp i. B. geb. — 1834 Erfinder des Telephons Philipp Reiss in Gelnhausen geb. — 1890 Kaiserin Augusta in Berlin gest. — 1891 Komponist Wilhelm Taubert in Berlin gest.

Vorläufer des Monsieur Lux.

(Erinnerungen an 1870.)

Der am Weihnachtsabend aus der Festung Glatz entwichene und zurzeit in Frankreich von rasenden Chauvinisten so überschwenkelig gefeierte Hauptmann und Spion Lux ist nicht der erste französische Offizier, der aus deutschen Gefangnissen entflohen.

Teilweise unter Ehrenvorwand fliehen während und nach dem großen Kriege französische Offiziere davon, die kriegsgefangen und interniert waren. Ein Pariser Boulevardblatt behauptet, nach der Katastrophe von Sedan hätten Hunderte von gefangenen Offizieren der Wachsamkeit des Siegers ein Schnippchen geschlagen. Sie kehrten entweder direkt zu den französischen Schlachtfeldern zurück oder überschritten in irgendeiner Verkleidung die belgische Grenze und stießen zu der Armee, die sich im Norden formierte. Ebenso war es in Mex nach Bazaines Kapitulation, obwohl die Schwierigkeiten hier viel größer und die Fluchtversuche mit unmittelbaren Gefahren verbunden waren. Aus Mex floh z. B. der spätere General de Klugers hoch zu Ross und in voller Uniform, nachdem er einen Soldaten, der ihn aufhalten wollte, getötet hatte. Aus Mex entwichen ferner die später bekannt gewordenen Offiziere Giopanninelli, Ramond, d'Armagnac, de Gislain, Gump, du Pessol, Derroja, Varaigne, Besson, du Morla, des Plas, Davignon, Jédo, Witté, d'Acquen, de Villa, Ambrosini, Lass, Doudard usw. Bei Pont-a-Mousson entzogen sich ihren Transporteuren General Ducrot mit seinem Ordnungsoffizier Favoret de Kerbrech.

Weltweit bekannt und gefährlicher waren natürlich die Entweichungen von Offizieren, die sich als Gefangene in den deutschen Festungen befanden. Die Zahl dieser Entweichungen war darum auch nicht besonders groß; man zählte ihrer etwa zwölf. Wenn eines Tages die Geschichte jener Entweichungen geschrieben werden sollte, wird darin der erste Platz sicherlich der Flucht der späteren Generale Baurinden und Sausser sowie der Paul Droulede auszuweisen werden. Der General Baurinden war damals Artilleriehauptmann. Er wurde bei Bazaines Kapitulation gefangen genommen, nach Wiesbaden geschickt und dort auf Ehrenwort freigelassen. Baurinden ging nun eines Tages — wie man in Paris erzählt — zu dem Stadtkommandanten und erklärte, sein Wort zurückzunehmen. Nach 24 Stunden werde er sein früheres Versprechen für nichtig halten. Ein paar Stunden später wurde der Offizier in Wiesbaden mitten auf der Straße ergriffen und unter guter Eskorte nach der Festung Magau gebracht. Doch Baurinden fand Mittel und Wege, von Magau auszureichen. Das war eine Nacht vor Weihnachten. Baurinden verließ Glatz so, wie

8. Januar. 1642 Italienischer Chronom Balthus Balthus in Arcetri bei Florenz gest. — 1794 Publizist Justus Möler in Cönnabrück gest. — 1830 Musiker Hans v. Bülow in Dresden geb. — 1838 Englischer Geschichtsmaler Laurens Alma-Tadema in Dronryp in Holland geb. — 1887 Begründer eines Stenographiesystems Wilhelm Stölze in Berlin gest. — 1896 Französischer Dichter Paul Verlaine in Paris gest. — 1902 Dichter und Literaturhistoriker Wilhelm v. Herz in München gest.

*** Vereinte Reichstagswahlen.** (Wahlkampf.) Na, nu sehn wir wieder mal — richtig vor der Reichstagswahl, — und wir sehen die Parteien — um des Volkes Liebe freien. — Alle wollen uns beglücken, — wenn wir nach Berlin sie schicken, — jede glaubt, daß sie alleine — für den Reich ge-eignet sei, — und die anderen Parteien — nutzlos und verderblich seien. — Wehe, wenn zwei Kandidaten — auf-einander mal geraten! — Wo zwei solche sich begegnen, — pflegt es Brägel oft zu regnen, — fragen möchten sie und beigen, — sich aneinander und zerreißen, — und sie schelten sich Verräter, — Volkseind oder Risseldäner. — O wie schwer ist's, zwischen beiden — sich für einen zu entscheiden! — Überhaupt, wenn nicht der Sinn — bei des neuen Jahres Beginn — nach dem Reichstag und den Wahlen! — Andre's macht mir große Qualen. — Dauswilt, Säusler, Bäder, Schneider, — Arzt und Apotheker leider — landten mir die erste Mahnung, — aber ich hab keine Ahnung, — wie ich später oder früher — meide den Reichstagsbesuch. — Gähne dieser Mann doch nur — eine Wahlkandidatur! — Werleud würd' ich für ihn reisen, — für ihn reden und ihn preisen, — und es müßte mir gelingen, — in den Reichstag ihn zu bringen. — O, wie wäre das famos! — Wär' ihn für 'ne Weile los.

Hagenburg, 6. Januar. Nunmehr scheint es doch Winter werden zu wollen, denn seit gestern sank die Quecksilbersäule im Thermometer beständig, so daß wir heute Nacht leichten Frost hatten. In den Abendstunden fiel dann auch lebhafter Schnee, der aber nur kurze Zeit die Erde einhüllte, um dann wieder zu Wasser zu werden. Heute morgen zeigten die Höhen eine weiße Decke, die aber auch nicht von langer Dauer war. Auch am heutigen Tage fiel fast ununterbrochen Schnee, war aber von Regen untermischt, so daß noch keine Aussichten für Schneebahnen sind.

* Wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer zu ersehen ist, findet die auf morgen Sonntag angelegte Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei nicht wie vorher angegeben, nachmittags 1/2 5 Uhr, sondern bereits um 3 Uhr statt, worauf hiermit hingewiesen wird.

Turnerisches. Freunde unseres Turnvereins machen wir nochmals auf die morgen Abend in der Westendhalle stattfindende Aufführung unseres Turnvereins aufmerksam. Die Aufführung vom Neujahrstage hat so allgemein gefallen, daß wir recht schöne Stunden in Aussicht stellen können. Zwar tagt am Samstag die Große Hagenburger, das wird aber dem Besuch des Turnvereins keinen Eintrag tun, da es sich um ein gutes Werk: „Städte des Turnhallen-Betriebs-stocks“ handelt.

Marienberg, 5. Januar. Ein selten großer Leichenzug bewachte sich am Dienstag nachmittag nach unserem Friedhof; galt es doch, unseren verstorbenen allseitig verehrten Bürgermeister, Herrn Robert Kehler, zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Vor dem Trauerhause sang der hiesige Gesangsverein einen Choral, worauf Vertreter der Gemeinde Marienberg den Sarg in den Totenwagen hoben. Dem Leichenzuge voran wurde das Ordenskreuz getragen, sodann folgten Offiziere, die Fahnensektion des Kriegervereins Marienberg, die Gewehrsektion, auswärtige Kriegervereine, der Kriegerverein Marienberg, die anderen hiesigen Vereine mit insgesamt 28 Fahnen. Hierauf folgte der Leichenzug, welchem der Geistliche voranschritt. Hinter dem Leichenzuge gingen die nächsten Angehörigen, die Vertreter der Behörden, Beamte, Gemeindevertreter, Kreisausschuß und Kreistagsmitglie-

der sowie zahlreiche Leidtragende. Nachdem die Leiche auf dem Friedhof eingeseigt und der hiesige Gesangsverein ein Grablied gesungen, hielt Herr Delan Heyn die Trauerrede, in welcher er auch das Leben und Wirken des Entschlafenen in ehrender Weise schilderte. Kränze wurden u. a. am Grabe niedergelegt namens des Kreises, sowie durch Herrn Louis Kehler namens der Gemeinde Marienberg, durch den Vorsitzenden des Kriegervereins Kropbach, Herrn Burchard zu Stein-Winger, für den Kriegerverband, von Herrn Henning namens des Kriegervereins Hagenburg-Mistadt, ferner ein Kranz namens der Stadt Hagenburg und namens des Kriegervereins Müschenbach. Die überaus große Teilnahme bei der Beerdigung hat so recht gezeigt, welche Liebe und Verehrung der Entschlafene sich erworben hat und wird Herr Bürgermeister Kehler bei den Bewohnern Marienbergs sowie bei allen, welche dienstlich oder gesellschaftlich mit ihm in näherem Verkehr gestanden, im Gedächtnis fortleben und ihm ein ehrendes Andenken stets bewahrt bleiben. (Westerr. Ztg.)

Weilburg, 4. Januar. Im benachbarten Selters hat das Neujahrsschießen ein Opfer gefordert. Ein junges Mädchen namens Anna Böb erhielt einen Schuß ins Auge und mußte nach Gießen gebracht werden. Ein Knecht hatte das Mädchen umhals und ihm einen Revolver an die Stirn gedrückt in dem Glauben, die Waffe sei nicht geladen.

Aus Nassau, 5. Januar. Der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden ist zum 29. April dieses Jahres nach Wiesbaden einberufen. Zugleich wurde Regierungspräsident Dr. v. Meißner zum Stellvertreter des Oberpräsidenten in seiner Eigenschaft als königlicher Kommissar für den bevorstehenden Kommunallandtag ernannt.

Zur Reichstagswahl.

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die presserechtliche Verantwortlichkeit.

In wenigen Tagen wird das deutsche Volk zur Reichstagswahl an die Urne treten. Der Wahlkampf hat eine einzelne, klar formulierte große Frage, die von den Wählern ein einfaches Ja oder Nein verlangt, nicht in den Vordergrund gerückt. Darin liegt die Schwierigkeit der Aufgabe, vor die die Nation gestellt ist. Sie soll durch den Streit um die Finanzreform, durch die widerstreitenden Ansprüche der Parteien und wirtschaftlichen Gruppen, durch Mißmut und Unzufriedenheit hindurch den Weg zu finden, den die gedeihliche Fortentwicklung unseres Vaterlandes verlangt. Die Agitation, die seit Jahr und Tag den Kampf der Parteien in alle Kreise und Verhältnisse hineinträgt, hilft der Wählerschaft nicht zur Klarheit. Aus dem Gewirr von leidenschaftlichen Erörterungen über die Partei und ihre Gruppierung, über Koalitionen, die zu schließen, und Fronten, die zu nehmen sind, hat sich kein leitender Gedanke entwickelt, der als Richtschnur dienen könnte.

Und doch liegen die Dinge einfacher, als es den Anschein hat. Wer unbefangenen die Entwicklung Deutschlands in den letzten vier Jahrzehnten überschaut, wird finden, daß ihr Gesamtergebnis zu pessimistischen Betrachtungen keinen Anlaß gibt. Der innere Ausbau des Reichs ist fruchtbar gefördert. Die in der Verfassung vorgesehenen Institutionen haben sich zu leistungsfähigen Organen entwickelt und fast auf allen der verfassungsmäßigen Einwirkung des Reichs zugänglichen Gebieten erfolgreich gewirkt. Die Einheit des Rechts und die Einheitlichkeit des Gerichtsverfahrens sind durchgeführt.

Vermischtes.

Grüne, silberne und goldene Hochzeit zugleich. Farrer Graubens und Gemahlin in Lenz begeben dieser Tage ihre Silberhochzeit im Hause des Farrer: a. D. Wachsbaums (Seniors der orthodoxen Geistlichkeit) in Königsberg i. Pr., der an diesem Tage mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit feiert. Zu gleicher Zeit wird dort ein Sohn des Herrn Wachsbaums, der in Kiel ansässige Ingenieur W., die grüne Hochzeit feiern.

Post und Liebe. Die Frömmigkeit und zugleich die Liebeshörigkeit der Post, an der man in letzter Zeit stark zu zweifeln anfangt, hat sich am Silvesterabend wieder einmal in vollem Lichte gezeigt. Der Kaufmann B. aus der Rollendorfsstraße in Berlin schrieb vom Postamt W. 30 eine Mohrpostkarte an eine junge Dame in Charlottenburg und teilte ihr darauf mit, daß er sie um neun Uhr vor einem bestimmten Hause der A-Straße in Charlottenburg erwarte. Die Dame hatte dem Herrn aber eine falsche Adresse angegeben, und die Karte kam als unbestellbar an das Postamt W. 30 zurück. Von hier ging sie an das Postamt C. 2 zur Ermittlung des Abenders, und da dieser in dem angegebenen Hause auch nicht bekannt war, wurde ihm die Karte, als er abends um neun Uhr zu dem Stellbischen erschienen war, von dem dort wartenden Postboten übergeben.

Neuestes aus den Witzblättern.

Die neue Exzellenz. Ihre Exzellenz (zum Diener): „Johann, servieren Sie meiner Exzellenz den Kaffee im Bibliothekszimmer und meiner Exzellenz den Tee im Musiksalon.“

Galant. Gutsbesitzerstochter (der ein Sommerfräulein den Saftm angeboten hat): „Der Regen war sehr nötig — finden Sie das nicht auch?“ — Herr: „Freilich! ... Sonst hätt' ich Sie ja nicht kennen gelernt!“

Wertwändig. Junge Dame: „Karl hat mir heute einen Betrugsantrag gemacht. Er sagte mir, er hätte überhundert Mark monatlich. Ich weiß aber sicher, daß er sechshundert monatlich verdient.“ — Frau: „Das ist äußerst merkwürdig. Der Mann muß schon mal verheiratet gewesen sein.“

In Gedanken. Al. derwäddchen (zum Professor, der eben in eine Arbeit vertieft ist): „Ach, Herr Professor, das haben Sie fortwährend so eigenartig!“ — Professor: „Dien Sie's ein!“ (Fliegende Blätter.)

Die noch dem Fürsten Bismarck inaugurierte Politik des Schutzes der nationalen Arbeit hat Landwirtschaft, Handel und Industrie zu hoher Blüte entwickeln helfen und die in der Nation schlummernden Kräfte zu machtvoller Betätigung geweckt. Die sozialen Verschiebungen, die dem schnellen wirtschaftlichen Aufschwung folgen mußten, haben sich ohne Erschütterungen vollzogen dank einer weitgehenden gesetzlichen Fürsorge für die arbeitenden Massen und die wirtschaftlich Schwachen überhaupt. Trotz der erheblichen Aufwendungen, welche die sozialpolitische Gesetzgebung dem Reiche und dem Volke auferlegt hat, ist für die Schlagfertigkeit des Heeres ständig gesorgt und eine leistungsfähige Flotte geschaffen worden. Und wenn die Finanzpolitik des Reichs nicht immer den Anforderungen genügt hat, die die jagdmäßige Erfüllung aller dieser Aufgaben an sie stellte, so können wir heute sagen, daß auch die Finanzen des Reichs auf einer festen Grundlage stehen, die uns ohne ernsthafte Sorgen kommenden Aufgaben entgegensehen läßt. Dies alles aber ist erreicht worden, weil der staatsrechtliche Aufbau des Reichs gesund ist, und weil die innere Kraft unseres Volkes durch den Kampf der Parteien wohl abgelenkt, aber nicht zerstört werden konnte.

Freilich liegen aber auf diesem erfreulichen Bilde unserer Entwicklung auch tiefe Schatten. Noch heute steht ein großer Teil unseres Volkes unter der Vormachtigkeit der Sozialdemokratie unseren nationalen Aufgaben ablehnend und verständnislos gegenüber. Noch heute sieht die Sozialdemokratie das Heil ihrer Anhänger in der Absonderung von den übrigen Klassen der Bevölkerung und in der Zertrümmerung der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung. Hier Wandel zu schaffen, ist und bleibt eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Die geschichtliche Vergangenheit unseres Volkes soll uns noch ein anderes nicht vergessen lassen. Vierzig Jahre hat das deutsche Volk an seinem Hause gebaut und für seine wirtschaftliche Entwicklung gesonnen und geschafft. Mit seinem wirtschaftlichen Emporsteigen ist sein Friedensbedürfnis gewachsen, und manche haben angefangen zu glauben, daß die eigene Betätigung einer friedliebenden Gesinnung genüge, um der Welt den Frieden zu erhalten. Die zeitweilige schwierige Weltlage hat uns im vergangenen Jahre gezeigt, daß dem nicht so ist. Ein wirtschaftlich aufstrebendes Volk, in dem alle Völker der Welt in steigendem Maße einen Konkurrenten ihres Handels und ihrer Industrie erstehen sehen, ist des Friedens, den es für seine wirtschaftliche Entwicklung braucht und zu erhalten bestrebt sein muß, nur sicher, solange sein Heer und seine Flotte genügen, um seine Grenzen und seine Seeinteressen wirksam zu schützen.

Daraus folgt: Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, unsere bisherige Wirtschaftspolitik, die Politik der Handelsverträge und des Schutzes der nationalen Arbeit weiterzuführen.

Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, unsere Sozialpolitik, die Bürgschaft einer friedlichen Entwicklung im Innern ruhig und besonnen fortzusetzen.

Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, Heer und Flotte dauernd im Zustand höchster Leistungsfähigkeit zu erhalten und Lücken in unserer Rüstung zu schließen.

Bei der Lösung aller dieser Aufgaben pflegt die Sozialdemokratie ihre Mitarbeit zu versagen. Darum ist die endliche Überwindung dieser Partei, deren Bestehen eine Gefahr bedeutet für die nationale Geschlossenheit unseres Volkes wie für die Erhaltung des politischen, geistigen und sittlichen Erbes unserer Väter, eine Lebensfrage für unser Vaterland.

Wer sich das alles vor Augen hält, wird sich klar darüber sein, daß kein pflichtbewußter deutscher Mann am 12. Januar an der Wahlurne fehlen darf. Er kann auch nicht im Zweifel darüber sein, gegen wen er Front zu nehmen hat.

Die Front gegen rechts!

Wie sehen die Abstimmungen des Herrn Dr. Burdhardt in Wirklichkeit aus, verehrte Mitwähler?

Soll die Biersteuer um 100 Millionen erhöht werden?

Dr. Burdhardt: Ja!

Soll der Branntwein wieder verteuert werden?

Dr. Burdhardt: Ja!

Soll der Kaffee verteuert werden?

Dr. Burdhardt: Ja!

Soll der Tee verteuert werden?

Dr. Burdhardt: Ja!

Soll der Zucker billiger werden durch Ermäßigung der Zuckersteuer?

Dr. Burdhardt: Nein!

Soll die lästige Fahrkartensteuer fortfallen?

Dr. Burdhardt: Nein!

Herr Dr. Burdhardt stimmt weiter:

! Für 20 Millionen Glühkörpersteuer

! Für 20 Millionen Scheidsteuer

! Für 5 Millionen Wechselsteuer

! Für 25 Millionen Talonsteuer

die nicht den Besitz, sondern gerade den kleinen Mann treffen, welcher Schulden hat und den Kredit in Anspruch nehmen muß. Ihr Nassauer! die Nassauer Landesbank muß infolge der von Dr. Burdhardt mitbewilligten Steuer 40 000 Mark Talonsteuer zahlen. Wer letztere zahlen muß? Nun lieber Mitwähler, wer anders als Du selbst!

Was ist Alles eingetroffen, was Herr Dr. Burdhardt Euch versprochen hat?

Frägt Euch selber!

Wer gleiches Recht für Alle haben will, der

wähle unseren Kandidaten

Pfarrer Fritz Fresenius.

Votus Vertrauensmann der fortschrittlichen Volkspartei.

Die Front gegen rechts!

Nah und fern.

O Pfälzischer Winter. In der Pfalz hat die Hitze des vergangenen Sommers manchem Baum eine zweite Blüte abgelockt, und jetzt, mitten im Kalenderwinter, grünt und blüht es dort allerorten. So steht in Spener im Hofe eines Oberforstrats ein Apfelbaum, der zum zweitenmal beinahe ausgewachsene Früchte trägt. An manchen Bäumen findet man jetzt vereinzelt Blüten, und die Knospen sind geschwollen, als wollten sie morgen aufspringen. In manchen Gärten steht man noch Rosen. Weiden und Weiden sind grün. An den Adern entlang blüht der Heidekraut und im Garten blühen Kornblumen. Auf brachliegenden Adern trifft man nahezu tischhohe Gerstenhalme, die eben ihre Ähren emporstrecken wollen. Unter stillen, windgeschützten Gebüschen blüht das Beilchen, und die Schneeglöckchen im Garten sind drauß und dran, ihre Köpfe aus dem Boden zu heben und dem Frühling läuten, noch ehe der Winter da war.

O Vier Kinder erstickt. Als Freitagabend in Hamburg a. S. fünf schulpflichtige Kinder am Saaleufer in Erdböhlungen spielten, wurden sie durch große plötzlich herabfallende Erdmassen verdrückt. Vier Kinder erstickten, ehe Hilfe hinzukam, das fünfte konnte sich retten.

O Der Deutsche Kronprinz als Jagdpächter in Tirol. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm hat den Pachtvertrag für sein Jagdgebiet im Bregenzer Wald auf zehn Jahre erneuert. Dies wird im dortigen Tale mit Freuden begrüßt, weil der Kronprinz nicht nur alljährlich Spenden, sondern auch das Fleisch des erlegten Wildes an die Armen verteilen ließ.

O Opfer einer Verwechslung. Ein Nord unter höchst tragischen Umständen ist der jüngst in Augustfehn verübt. Der Mörder, ein dort beschäftigter galizischer Arbeiter, trug sich mit der Absicht, einen Kolonisten, dem er Rache geschworen hatte, zu erschlagen. In der Dunkelheit schlich er sich aber in ein falsches Haus und geriet in die Schlafkammer des Kolonistenhepares Roden. Hier machte er Licht und schoß dem schlafenden Ehemann zwei Kugeln durch den Kopf. Der Mörder wurde verfolgt und ergriffen. Der Erschossene war erst seit vier Wochen verheiratet.

O Jahrtausende alte Ausgrabungen in der Mark. Interessante Zeugen früherer Jahrtausende wurden kürzlich in der Nähe von Baulinenaue auf einem Acker des Rittergutsbesitzers v. Knoblauch-Pfeiffen aufgefunden. Man legte ein Blockhaus frei, dessen Alter auf mehrere tausend Jahre geschätzt wird. Das zum Bau des Hauses verwendete Holz ist steinhart und vorzüglich erhalten. Ferner fand man eine Anzahl Hausgeräte und Knochenreste, die von großen Tieren herkommen. Im Laufe dieses Sommers werden die Ausgrabungen fortgesetzt, denn man ist der Ansicht, daß noch wertvollere Funde zu Tage gefördert werden. Der Sage nach soll hier ein Dorf gestanden haben, das allmählich in den weichen Erdboden versank.

O Soldatenselbstmorde. Wieder werden zwei Soldatenselbstmorde, die in der deutschen Armee vorgekommen sind, gemeldet. Die einzelnen Nachrichten lauten:

Berlin, 5. Jan. Im Treptower Park hat der Mann Weddort von der 3. Eskadron des 2. Garde-Regiments seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Er hatte befürchtet, daß er wegen eines militärischen Vergehens erhebliche Strafe erhalten würde.

Konstanz, 5. Jan. Auf dem Korridor der hiesigen Kaserne erschloß sich der Einjährig-Freiwillige Jesse von der 7. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments. Die unheilige Tat erfolgte in dem Augenblick, als Jesse zwecks Verhütung einer mehrjährigen Arreststrafe abgeführt werden sollte. Er hatte in der Neujahrsnacht den Urlaub überfahren.

O Eifersuchtsdrama. In Aulzig an der Elbe wurde morgens die 17 Jahre alte Tochter Emilie des Werkschleifers Werner blutüberströmt in ihrem Bette aufgefunden. Das Fenster des Schlafzimmers war gewaltsam erbrochen. Das junge Mädchen, das bei vollem Bewußtsein war, wußte über die näheren Umstände ihrer Verletzung nichts anzugeben. Das gewaltsam erbrochene Fenster läßt auf ein Attentat schließen. Der Verdacht der Eifersucht lenkte sich auf den Geliebten der Überfallenen, den 26-jährigen Arbeiter Benzel Senzel, der einige Stunden später in einem nahegelegenen Gehölz erhängt aufgefunden wurde. Motiv Eifersucht. Das Mädchen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

O Selbstverwundung eines Jesuinen. In einem Pariser Krankenhaus lag sich ein Kranker in einem Wahnzustand auf dem Boden des Krankenhauses auf. Er war aus, daß ihn ärgerte. Es war das linke; dann warf er es unter Zeit. Als am anderen Morgen die Krankenschwester in das Zimmer trat, fiel sie bei dem Anblick des Mannes mit der blutigen Augenbühne beinahe in Ohnmacht. Doch lächelnd bedeutete ihr der Kranke, sein Auge liege unter dem Bett, wo es denn auch gefunden wurde. Der Kranke wurde in die Irrenabteilung überführt.

O Das Ende eines Verschwenders. Der frühere Kaufmann Dragan Schukli aus Timme hat sich in Stiel (Kroatien) in Gegenwart seiner Angehörigen erschossen. Sein Ende ist seiner großen Verschwendung sucht und seinem Mißvermögen zuzuschreiben. Wenn er ausfuhr, benutzte er stets zwei Wagen, den einen für sich, den zweiten für seinen Überzieher oder Regenschirm. Er ging Weiten ein, 10 Liter Wein auf einem Stube zu leeren, ohne bezahlt zu werden; diese Weiten gewann er auch. Als zweites Frühstück verzehrte er 10-12 Portionen Goulasch mit 30 Glas Bier. Als er nun sein nicht übermäßig großes Vermögen zur Neige gehen sah, erschloß er sich in seinem 27. Lebensjahre.

O Ein sechsstarker Mord ist in der Nähe von Madag an dem Alligator-Creef in Queensland verübt worden. Ein Herr Chang fand bei seiner Rückkehr von einem Auszuge seine Frau und seine fünf Kinder tot und schwer verblutet vor. Ohne daß für die Mordtat ein Grund

ernstlich war. Der Mörder hatte, wahrscheinlich um einer zu schnellen Benachrichtigung der Polizei vorzubeugen, auch die Telegraphendrähte durchschnitten. Nach den letzten Meldungen hat die Polizei einen Eingekerkerten verhaftet, der der Tat dringend verdächtig erscheint.

O Die Perlen der Königin von Siam. Königin Somaya Bongsi, die Witwe des unlängst verstorbenen Königs Schulalongkorn von Siam, hatte in London ein Perlenhalsband eigener Art bestellt, das 200 000 Mark kosten sollte. Es wurde in dem Kassenbuch eines Dampfes des Norddeutschen Lloyd nach Bangkok übergeführt. Als man hier aber das Halsband aus dem Schrank nahm, war es leer. Ein früherer Beamter des Hofes von Siam wurde jetzt in London verhaftet, weil es erwiesen war, daß er Perlen verkauft hatte, die zu jenem Halsband der Königin gehörten.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 5. Jan. Der jugendliche Kubaner Capablanca, der den Weltmeister Dr. Lasker zu einem Weltwettkampfs mit 1000 Schachpartien und um die Angelegenheiten seiner Bedienung für den Weltmeister hat, hat die Bedingungen Dr. Laskers bis auf wenige Ausnahmen abgelehnt.

Salle a. S., 5. Jan. Auf der Braunkohlengrube „von der Sandt“ bei Limmendorf wurden durch herabfallende Kohlenmassen ein Kauer und ein Fördermann verdrückt. Einer wurde als Leiche zutage gefördert.

Delmenhorst, 5. Jan. Infolge jählicher Weichenstellung entgleiten beim Bahnbau in der Nähe der Ortschaft Gropp-Wadenbed drei Sandwagen. Der mittlere Wagen kippte um. Ein Arbeiter wurde verdrückt. Zum wurde der Druckkasten eingedrückt, so daß der Mann sofort tot war.

Glebe, 5. Jan. Beim Neubau des katholischen Gefellenhauses stürzte ein Gerüst ein. Acht Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; zwei wurden schwer verletzt geborgen.

Abn., 5. Jan. Vier junge Leute, die mit einem Boot, das ein Segel geleht hatte, von Hohenkirchen nach hier segeln wollten, hängten sich mit ihrem Fahrzeug an einen Schleppzug. Beim Abn der Kette schlug das Boot um. Alle vier ertranken.

Krefeld, 5. Jan. Die in Schöneberg verstorbenen Frau Rechtsanwältin Veria Ratich, geb. Tiedemann, hat ihr ganzes Vermögen im Betrage von 150 000 Mark ihrer Vaterstadt Krefeld testamentarisch vermacht.

Stockholm, 5. Jan. Es durchliefen Gerüchte die Stadt, daß August Strindberg gestorben sei. Eine Anfrage bei dem Arzte Strindbergs ergab jedoch, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

Krefeld, 5. Jan. Die Polizei verhaftete einen Deutschen namens Vallin, der verdächtig ist, mit dem am 10. Dezember in einem Kineographentheater in Lüttich erfolgten Bombenattentat in Verbindung zu stehen.

Paris, 5. Jan. Auf der französischen Ostbahn überfahen bei der Station Billebe mehrere Güterwagen im Gleis Reparaturen ausführende Arbeiter. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei schwer verletzt.

Nürnberg, 5. Jan. Dr. med. Simon, Schwiegersohn Belds, ist infolge einer Blutvergiftung, die er sich vor einigen Tagen durch einen Rauschzug zugezogen hatte, gestorben. Dr. Simon trieb besonders bakteriologische Studien.

Budapest, 5. Jan. In der Wohnung des Grafen Ludwig Batthyany vernichtete ein Brand alte Gemälde und Möbel im Werte von 1 1/2 Millionen Kronen. Unter den verbrannten Gegenständen befindet sich ein Van Dyck.

Unterlaken, 5. Jan. Vier Arbeiter, die bei den Arbeiten am Güterbahnhof waren, wurden von einer Lamine verdrückt. Drei Arbeiter sind umgekommen, der vierte wurde in hoffnungslosem Zustande aufgefunden.

Petersburg, 5. Jan. In Kowno stürzte Leutnant Rudniew aus einer Höhe von 60 Meter bei der Probefahrt mit einem neuerfindenen Aeroplan ab. Der Apparat ist vollständig zerbrochen. Rudniew's Zustand ist hoffnungslos.

Malaga, 5. Jan. In einer nahegelegenen Ortschaft sind 30 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Frau eines Karabiniers ist bereits gestorben.

Vermischtes.

Wenn China eine Republik werden sollte, wird es die größte Republik der Welt sein. Die Bevölkerung des Himmels Reiches übersteigt 400 Millionen Seelen, und das Gebiet des Reiches der Mitte hat mit Einschluß der Mongolei, der Mandschurei, Tibets und Turkestans einen Flächenraum von 4 277 000 Quadratmeilen. Die einzige Republik, die sich dann einigermaßen mit China vergleichen könnte, wäre der nordamerikanische Bundesstaat mit einem Flächenraum von 3 571 400 Quadratmeilen (einschließlich Alaskas und Hawaiis) und einer Bevölkerung von fast 77 Millionen Seelen. Alle anderen amerikanischen Republiken aufammen haben kaum 50 Millionen Einwohner und nicht mehr als acht Millionen Quadratmeilen.

Fischkonzerte im Gefängnis. Im Bundesgefängnis in Atlanta (Georgia, Nordamerika) gibt es von Weihnachten an bei der Hauptmahlzeit an jedem Tag ein Konzert. Die Kapelle besteht aus Gefangenen, die schon oft bei Aufführungen im Gefängnis mitgewirkt haben und seit zwei Monaten für ihre jetzige Aufgabe probten. Für die Weihnachtstage selbst hatte übrigens der Gefängnisdirektor für seine Schutzbefohlenen eine besondere Überreichung: Das Dinner wurde an kleinen, weißgedeckten Tischen serviert und die Gefangenen durften nach Herzenslust plaudern. — Das muß ein recht behagliches Gefängnis sein!

Handels-Zeitung.

Berlin, 5. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (Kern), R Roggen, G Gerste (Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Danzig R 183-184, G 193-204, H 180 bis 188, Stettin W 200-205, R 180-184, H 180-185, Posen W 201-203, R 180, Bg 201, H 183, Breslau W 200 bis 201, R 180, Bg 200, Fg 180, H 185, Berlin W 208-209, R 186-187, H 193-203, Dresden W 203-208, R 184-190, Bg 212-217, Fg 170-174, H 201-205, Hamburg W 207 bis 209, R 186-189, H 198-203, Hannover W 204, R 192, H 206, Neuh W 208, R 190, H 190, Mainz W 217,50 bis 225, R 195-198, Bg 220-224, H 200-205, Rannheim W 223, R 200, H 197,50-200, München W 228-233, R 209 bis 213, Bg 220-228, H 200-204, Augsburg W 226-230, R 206-210, Bg 214-216, H 198-202.

Berlin, 5. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmarkt Nr. 00 24,75-28. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Weizenmarkt Nr. 0 u. 1 22-24,10. Abn. im Mai 23,60. Stettin. — Rüböl. Abn. im Mai 66-68,20-68,10. Fett.

Bekanntmachung.

Die Feststellung des Ergebnisses der Reichstagswahl am 12. Januar 1912 im 5. Wahlkreis des Regierungsbezirks Wiesbaden, bestehend aus den vormaligen Gemeinden Dillenburg, Herborn, Rennerod, Marienberg, Hachenburg und Selters wird

Dienstag, den 16. Januar 1912 vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal des königlichen Landratsamtes zu Marienberg vorgenommen werden.

Der Wahlkommissar:
Thon
Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die Stadt Hachenburg bildet bei der am 12. d. Mts. stattfindenden Reichstagswahl einen Wahlbezirk. Als Wahlvorsteher ist Herr Beigeordneter Pickel und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Schumacher bestellt. Die Wahl findet im Hotel Westend statt, beginnt an dem oben genannten Tage vormittags um 10 Uhr und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Hachenburg, den 3. Januar 1912.

Der Magistrat
Steinhaus.

Turnverein Hachenburg.

Nächste Woche

Wiederaufnahme des regelmäßigen Turnbetriebs:

Montag Männerriege, Dienstag Frauenabteilung
Mittwoch und Freitag Turner und Jünglinge.

Wir erbitten recht zahlreiche Neuanmeldungen zum neuen Jahre.

Der Turnrat.

Gewaltig herabgesetzt!

Infolge der gelinden Witterung vor Weihnachten sind unsere großen Vorräte nicht genug geräumt worden und verkaufen wir deshalb jetzt schon, trotz unserer bekannt billigen Preise,

alle Unterzeuge als Hosen, Strickjacken, Haut-
jacken, Wiber-, Normal- und
Damen-Hemden und alle
Damen-Röcke

mit 15 Prozent Rabatt!

alle Pelze, Tücher u. Kapuzen
mit 20 Prozent Rabatt!

alle
Joppen, Capes, Paletots
für Damen, Herren und Kinder
mit 15 Prozent Rabatt!

alle Decken und Betttücher
viel unter Preis!

Jedes Stück ist sichtbar mit roter Linie heruntergezeichnet.

Nur kurze Zeit! Wer viel Geld sparen will,
komme sofort zum —

Berliner Kaufhaus Inh.: P. Fröhlich
Hachenburg.

Statt besonderer Anzeige.

Erna Lück
August Fachinger
Verlobte

Hachenburg, im Januar 1912.

Trauringe

„Fugenlos“ (ohne Lötstuge)
anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt,
sind in allen Größen stets auf Lager und verkaufe die-
selben äußerst billig.

Diese Ringe können, falls es einmal nötig werden sollte, auf
meiner Maschine ohne Aufschneiden verengert oder erweitert werden.

Hugo Backhaus, Hachenburg.
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Komplette Betten

bestehend aus:
1—2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, 3teil.
Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus
garantiert federdichtem echten Varchent mit
13 Pf. d. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch
in mehreren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Orthey's Zigarren u. Zigaretten

sind weltbekannt u. unerreicht in Qualität!
Heinrich Orthey, Hachenburg.

Das schönste Geschenk

für praktische Hausfrauen
ist der neueste

Staubsauger
System „Krauss“

zum schnellen Entstauben
von Teppichen, Polster-
möbeln, Tischdecken ohne
Klopfen und ohne Staub-
aufwirbeln. Bitte verlangen
Sie Broschüre auch von

Waschmaschinen und Badeapparaten von
Karl Wirth, Schlossermeister,
Hachenburg.

Prima Hemdenflanelle

garantiert wasch- und kochecht,
sowie

**Kettenbaumwolle
und Einschlaggarn**

in der besten Marke Extra-Prima
zu billigsten Preisen eingetroffen.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Briefumschläge mit Firmaaufdruck liefert billigst Druckerei
des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Am Sonntag den 7. Januar 1912
nachmittags 3 Uhr

hält die Fortschrittliche Volkspartei in der Westend-
halle in Hachenburg eine

öffentl. Wählerversammlung

ab. Referent Herr Justizrat Gelff, Frankfurt a. M.
Freie Diskussion.

Zu zahlreichem Besuche laden wir ergebenst ein.

Der Vorstand der Fortschrittl. Volkspartei.

Färberei u. chem. Waschanstalt
Peter Pohl, Siegburg

Siegfeldstrasse 6-8 Markt 13

beset anerkannt nur erstklassige Arbeiten
zu mäßigen Preisen.

Abschlüsse durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

5. Schönfeld, Hachenburg.

Braunkohlen-Brikets

bestes, billigstes Heizmaterial für
Hausbrand und Bäckereien.

Industrie- und Generator-Brikets liefert billigst
Robert Katz, Briketgrosshandlung, Siegen.

Theater

stücke, Reden, Prologe,
Vorträge mit und ohne
Gesang f. Krieger-, Turn-,
Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.
Auswahlsendung. Verzeichnisse umsonst und frei.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Keuchhusten, Ber-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeug-
nisse von Ärzten
und Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Heutlich bekömmliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben bei:

Robert Reibhardt in Hbhr.
Alex. Gerhartz in Hbhr.
Gustav Riemann in Hachen-
burg.
Ludwig Jungbluth in Gengen-
hausen.

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeit bei gutem
Lohn sucht

Hotel Schmidt
Hachenburg.

Wegen Uebergang zum Kraft-
fahrzeug verkaufe

2 Pferde, 2 Wagen.

Kreisarzt Dr. Riech
Marienberg.

Wegen Erkrankung des jetzigen
suche ich zum 1. oder 15. März
ein gesundes, treues

Dienstmädchen

welches melken kann, nicht unter
18 Jahren. Hoher Lohn und gute
Behandlung wird zugesichert.

Frau Gust. Zielmann
Niederbreisbach.

Auf die unserer heutigen
Nummer beiliegende Bekannt-
machung der **Raffaëllen**
Landesbank über die am
5. Dezember 1911 stattge-
fundene öffentliche Verlosung
machen wir unsere geschätzten
Leser hiermit besonders auf-
merksam.

Der Gesamtauflage unserer
heutigen Nummer ist ein
Flugblatt der Fortschrittlichen
Volkspartei beigelegt, worauf
hiermit hingewiesen wird.

Die für Sonntag nachmittag von der Fortschrittlichen Volkspartei auf halb 5 Uhr anberaumte öffentliche Wähler-
versammlung findet nicht um halb 5 Uhr, sondern

um 3 Uhr nachmittags

statt, worauf wir hiermit ausdrücklich aufmerksam machen.

Der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei.